

57/405/1 3125 2,11/735 (P3; 322 v. 171) Und er sollst deinem Bruder Alwan zeit
ge Kleider machen zw Ehe und zw Horte. So lautet der göttliche Befehl im heiligen Buch
abschnitt über die hohenpriesterlichen Kleider, welche sollen die Kleider schon am Tag des Zer-
störers sein, doch auch zw Ehe und zw Horte mögen sie dem gerichten, der sie auflegt. Der Priester
soll den Kleider, und die Kleider dem Priester würdig sein. Die edelsten Gefühle, die obere-
sten Gedanken sind an die priesterlichen Kleider geknüpft von denen die Weisen sagen P3
P3 172,322 20 17201 172,322 wo das Opferthier die Sünde zerlegt wird, so haben auch die priester-
lichen Kleider eine scheinbare Kraft in dem eins jeder Stich den Beobachter an eine bessere
Linde erwirkt und ihn an die Reinheit des Herzens zu die Heiligkeit der Seele gehabt. Da wir es
sich gewiss wünschen wenn wir hören, dass unsere Seelen in den Werten des Megillah, welche wir gestern
gelesen haben 172,322 172,322 Schatzwerth zeigte den außergewöhnlichen Reichthum seines herlichen
Königreiches, folgende Bemerkung gemacht haben: P172,322 Peil 31/10 Acherbarowth kleidet
sich in priesterliche Gewänder. Wie haben die Weisen von Acherbarowth sagen können, dass er pri-
sterliche Kleider angelegt hat, als er den herlichen Reichthum seines Königreichs stoltz
und hochmuthig den Unterkünften ereignete? Nachdem Daniels noch kein Thron war, so hat
sich Acherbarowth während des grossen Mahlers, welches er seinem Volke veranstaltete, gewiss
nicht verstellen und auch unsere weisen Väter haben gewiss nicht ohne Grund diese Be-
merkung gemacht; was ist nun des Sinn jener Worte P172,322 Peil 31/10 Acherbarowth zeigt
den Reichthum seines Königreichs, das heisst: er hat sich priesterliche Kleider angelegt?
Es heißt das nicht die priesterlichen Kleider herabwürdigen, wenn Schatzwerth, der die Ob-
richt einer herkömmlichen Verfolgung ausführen wollte, in diesen heiligen Gewändern soll einker-
zen lassen sein? — Nun diese auzzeichnenden Worte des Lobes zu verstehen, bedachtet
wie die Judentüme Zustände im persischen Reiche. der Mittwoch charakterisiert die vorliegenden
Verhältnisse folgendermaßen: 172,1.212 172,1.212 nachdem ~~der~~ falsoher
Richter gross geworden ist da haben sich auch die falschen Zeugen verneint P172,1.212 Pn
51,75-172,1.212 nachdem die Kroväthe sich verneint hatten, da ist auch das Vermögen des
Meuschen verschwunden 172,312 (Ges) P172,1.212 nachdem die Freiheit und Schamlos-
igkeit überhaupt geworungen hat da koste auch alle Achtung vor den Menschen auf. 172,1.212 Pn
172,1.212 172,1.212 172,1.212 nachdem endlich Israel den himmlischen Vater ge-
richtet haben da stellte Gott einen reichelnden König über sie, um das Volk zu schützen. Solche
Zustände waren zwecklos in Perien; es gab dort viele falsche Zeugen, denen die Mittwoch der Richter
seit war falsch; ganze grosse Vermögen waren verschwunden, denn er hat auch viele Kroväthe
gegeben; die Schamlosigkeit der Menschen war aber so unerschöpflich gross, dass im ganzen Reiche
niemanden eine Achtung entgegengebracht wurde; da war endlich auch der König ein großer Fisch
der auf Israel abgesessen hatte. Nun das waren gewiss unerträgliche Zustände, die
es vermögen einen Staat zur völligen Auflösung zu bringen, aber wie haben die Weisen auch
Israel in diesen Rahmen fassen können? Die Weisen kennzeichnen bloß die Verderbtheit im
persischen Staate; falsche Richter, falsche Zeugen, Landesverräther und das Verhinderen grosser
Vermögen, freche Schamlosigkeit gegen alle Menschen und an der höchsten Stelle ein reichelndet ein
unrechtmäßiger König, was hat aber Israel gegen den Staat verschuldet? Sagen den Staat nichts,
aber ebenso 172,1.212 172,1.212 In den himmlischen Vater haben sie gerufen, aber durch die Verderbtheit im
Staate hätte auch mit Israel das Rad ausgekippt. So beschreibt der Mittwoch die damaligen Zustände
da im persischen Reiche doch ich sehe es nicht an, dass diese Gedanken nicht auf Persien gerichtet sind,
sondern der Denker geht an einen modernen Staat, wo Israel gegen den Staat nichts verbrochen
hat, wo aber dieselbe Verderbtheit herrschte, und wo wieder eben Israel unter denselben Verhältnissen

leider muss. Nichts heiliger rückt der Sonne, schon alles dagewesen; falsche Richter, falsche
Leugen, Landesverräther und Deut, die das Verhinderen gauern können, einverhängtes fe-
ches Auflocken gegen Leben, dem man höchstige Achting entgegenbringen sollte, entstieß also
die Folge solcher Verderbtheit die Verfolgung Israels, was nicht nur in Pericu, sondern ist auch
ein heutigen Frankreich das Kennzeichen der heutigen Lage. Doch es gibt einen Gott in Israel
und er rächen, einen Gott der Gerechtigkeit und gerade das Ritterfest steht in uns
den Gläubern & die göttliche Vorsicht. Hat doch die Vorgesicht des Zweifelten so viel
Überlichkeit mit den beiden ersten französischen Staatsverbinden dass wir nicht mehr kön-
nen, als auch der den letzteren klappt lange Verhetzung des Geschichts fest und uner-
schöpflich zu flanzen: an den Freudentag, der kann die Erlösung bringen wird. War ursprüng-
lich das Volk in Pericu gegen Israel freundlich gesinnt? Hat der König, als das Staatsverhältnis noch aus-
dem Lande vertrieben wollen? Hat Israel gegen Staat und Volk etwas verschuldet? Mit Sicherheit, die
große W. König, die für Israel verhängnisvoll hätte werden können, war aus einer kleinen Ursache
hervorgegangen: Der Lüde Marbeck hat sich vor Haman nicht bücken wollen. Das war der ein-
zig kleine Fehde, der Haman in einen vernichtenden Lodenboden Schickenscheitern aufgefacht
hat [5] der seiner Einfachheit und seiner Menschenwürde bewusst war, was doch im per-
ziner Reiche der falschen Leugen und des falschen Richter, der treulosen Landesverräther und
des schamlosen Verteidigers leicht gehen konnte. Haman war seiner Rache gewiss; die kleinen
und Höchsten im Staat sind mit ihm gleichen Schlages, das Volk lässt sich leicht aufwiegeln,
aber der in seiner Einfachheit im beigrauen Marbeck muss mit seiner ganzen Sippe Hoffnung auf-
stiftet werden, mit das eine soll ihm gelingen, den König Achaschewosch für seinen Plan zu
gewinnen. Soth wie? Achaschewosch war ja gerecht, den freien Sprud seiner Regierung bildete ja
Ehre und Recht, hat er doch wirklich 3120 180.11.1870 dass er den Reichthum seines alten
heiligen Königreiches gerächt, 180.320 1870/1871 hohenpriesterliche Kleider sich ausgelegt, denn
er hat nicht 180.11.1870 7P.14 3120 seinen Untertanen nicht die Ehre des Reichthums in einer
neuen Königreiche gereicht, sondern 180.3120 7P.14 den grossen Wohl, da Reichthum der Ehre
und des Rechts in seinem Reiche, in diesen priesterlichen Kleider, in dieser heiligen Hülle
ist er vor dem Volke erschienen, wird ihm Haman für sich gewinnen können? Da zieht
180.3120 7P.14 1870 7P.14 1870/1871 Gott hat einen herabreden König über
noch gestellt, dem Gott hatte der Ewigen geräumt, Israel ist abgewichen von dem Wege Gottes,
es muss durch die zäckigende Hand wieder zurückgeführt werden, durch die Hand eines herab-
reden Königs? Eigenthümlich, die hebräische Sprache ist ja so reich an Ausdrücken und die
Weisen hätten ja leicht sagen können: Gott stellte über Israel einen nackten, herlosen, un-
bedenklichen König, um sie zu unterdrücken, warum sagen sie aber E. 1.30 ein herabredender
König? Ich glaube, mit diesem Ausdruck haben die Weisen über Achaschewosch das allerschwerste Unrecht
geprochen; Achaschewosch hat, indem er den grossen Wohl der Menschlichkeit zeigte, als er in diesen
heiligen Priesterkleider vor dem Volke erschien ist, ja was er ein Herohler, denn 180.3120 7P.14 so schon
im dritten Jahre seiner Regierung hat er einem Haman hilfreiche Hand geboten. Und ist nicht
gerade Frankreich derjenig Staat dessen Oberhaupt vorwieglich 180.3120 7P.14 auf den unvermeidlichen
Wohl der Menschlichkeit hinweisen kann? Schaut doch das Oberhaupt des Staates mit Sicherheit
die Anerkennung seiner Menschlichkeit in höchsten Stellung? Welche dem Marbeck, welche
Israel, wenn auch diesmal ein E. 1.30 ein herabredender König über sie gestellt wurde, der nicht
180.320 in den heiligsten priesterlichen Kleider erscheint, aber vielleicht 180.3120 7P.14 zur Ehre
und zur Größe gereichen. — das ist die lehrreichste Passim-Betrachtung, die ich

seine der allgemeinen Lage des Dienstherrn heutigen Tages schaffen können, wo man
Sich an vergangene Verfolgungen, an versch. Feinde und an den eindlichen Sieg der
Gerechtigkeit erinnert ist. Es sind schwerer gestaltete Stürme über Israel dahinge-
wesen, doch zweifel Reiter schlüpft noch niemals nicht aus des Gotteswolfs
kunstvoll vorbereiteten Sumpfes und fester Glaubenssicherheit wird aufweilen.

21. IV. 1951 25. VI. 1951. denn sie alle vergeblich spielen, die aber bestehen immer und ewig,
~~Herr Jesu Christ wenn du reppatten wir die Heilige Psalms~~ mit Israel
dieses Priestervolk der Menschheit soll seiner himmlischen Sendung nach die
köstliche Aufgabe erfüllen, dass es standhaft im Glauben, unverhinderlich im
religiösen Wandel die Verkündung des einigen Gottes, die er ein Priester der
Repräsentativkeit weicht, ~~präsentiert~~ zum Ehre Gottes und zur Dienst Zweck ausstiebe,
(AIE 11) / bei dann wird für Ewig der Erlöser erscheinen, dann wird Israel eine
früchtiger Ruhé lebren. Amen

Receipt den 25/II/1899

218-10
C. 210 "P